

Es muß immer wieder gesagt werden, was England in diesem Kriege voraus hat, ist ihm durchaus von Natur gegeben, ist seine geographische Lage, daß sein Land als Querringel die Nordsee schließt. Trotz seiner ungeheuren Uebermacht hat es bisher nichts getan, die Herrschaft zur See durch seine überlegene Flotte tatsächlich zu erstreiten. Das Verhältnis liegt so, daß die englische Flotte durch die — — — — —
— — — — — deutsche Flotte in ihrer Gesamtheit in den englischen Häfen festgebannt ist. Es gibt streng genommen keinen anderen Schutz der englischen Seefahrt und keine andere Form der tatsächlichen Herrschaft der englischen Flotte auf den Ozeanen, als daß jedes deutsche Schiff, das aus der Nordsee hervorgeht, nördlich oder südlich Englands einen Engpaß zu durchfahren hat. Die englische Seeherrschaft reicht noch nicht so weit, daß sie zulänglich wäre, die britischen Küsten zu schützen. Wer kann zweifeln, daß ein Kreuzerkrieg, wie ihn die Deutschen geführt haben, würde er sich etwa stützen auf die geographische Lage Frankreichs mit seinem freien Zutritt zu drei Meeren, den niemand zu blockieren vermag, die englische Handelschiffahrt längst lahmgelegt hätte, so daß die Engländer die Aushungerung, die sie jetzt kaltblütig über die Centralmächte verhängen möchten, als die barbarische, tödliche und unerhört frevelhafte Absicht der Deutschen in alle Winde schreien würden.

Aber die geographische Lage ist ein ebenso wichtiges Machtmittel als Flotten und Heere, ja ein noch wichtigeres, weil unveränderlich gegebenes. Ihr gegenüber bleibt den Deutschen nichts anderes als die Ausbietung aller und der äußersten Mittel. Der zur See geltende Brauch gestattet die Vernichtung des aufgebrauchten feindlichen Handelsschiffes, falls der Aufbringer bei der Mitnahme des Schiffes gefährdet oder in seinen Operationen gehindert wäre. Die deutschen Kreuzer, die nirgends in der Nähe ihres Wirkungskreises einen eigenen Hafen zur Verfügung hatten, die überhaupt keinen Kreuzgrund besaßen, mußten diese Art vom Anfang an, ähnlich und aus einem ähnlichen Grunde die russischen Kreuzer im Japanischen Kriege. Bei den Unterseebooten kommt nun aber noch die Schwierigkeit hinzu, die Bemannung der aufgebrauchten Handelsschiffe zu bergen. Da dies im Unterseeboot selbst nicht geschehen kann, so muß die Mannschaft des beschlagnahmten Schiffes, als handelte es sich um ein gescheitertes Fahrzeug, in die Rettungsboote des eigenen Schiffes steigen und die nächste Küste zu erreichen suchen. Derart erhält der Krieg seine schärfsten Formen, aber sie sind ihm auferlegt durch England, das den Krieg nicht mit den Waffen, sondern durch die Ausdehnung der Konterbande auf die Lebensmittel der nicht kriegsführenden Bevölkerung gewinnen will. Deutschland und Oesterreich-Ungarn

sollten, wenn es nach dem Plane Englands ginge, in eine Art belagerter Festung verwandelt werden, wobei sich aber der Belagerer alle Gefahr, ja sogar den Kampf erspart. Inzwischen hätte das englische Handelskapital die Aufgabe, die zweite Hälfte des Programms zu erfüllen und sich überall dort einzudrängen, wo deutsch-österreichische Handelsverbindungen bisher in der Ausfuhr vormaliteten. Unmöglich können die Angegriffenen dabei still halten, unmöglich kann Deutschland etwa den ihm vom Gegner bestimmten Augenblick des Losbrechens seiner Hauptmacht wählen; der Kampf muß also, wie die Besuche der Zeppeline über den englischen Städten und wie das Versenken der englischen Handelsschiffe im Kanal anschaulich dartun, den furchtbaren Charakter annehmen, den noch mehr englische Gewinnler als englische Herrschaft ihm verliehen haben.